

**Begleittext
zum Doppelblatt**

**FREMDENVERKEHR –
NACHFRAGESTRUKTUR**

**aus dem Themenbereich IX
FREMDENVERKEHR UND ERHOLUNG**

**von
Peter Schnell**

**Herausgegeben von der
Geographischen Kommission für Westfalen
Landschaftsverband Westfalen-Lippe**



**Aschendorff Münster
1986**

INHALT

1. Einleitung	1
1.1 Inhalt und Aufbau	1
1.2 Definitionen und statistische Grundlagen	1
1.3 Verteilung der Berichtsgemeinden und Fremdenverkehrsregionen	3
2. Nachfragestruktur und -entwicklung	4
2.1 Fremdenverkehrsintensität und Jahresgang der Übernachtungen	4
2.2 Aufenthaltsdauer	9
2.3 Entwicklung der Nachfrage	9
2.4 Ausländerübernachtungen	10
2.5 Preisniveau für Übernachtung und Frühstück	11
2.6 Besucherstrukturen, -verhalten und -erwartungen	11
3. Nachfragetypen und -räume	16
Literatur, Statistiken/Verzeichnisse	18

Fremdenverkehr – Nachfragestruktur

VON PETER SCHNELL, MÜNSTER

1. EINLEITUNG

1.1 INHALT UND AUFBAU

Das Doppelblatt „Fremdenverkehr – Nachfragestruktur“ besteht aus einer Hauptkarte und vier Nebenkarten, in denen Struktur und Entwicklung der Nachfrage nach Leistungen des Fremdenverkehrsangebotes (s. Atlaslieferung 1, Doppelblatt 4) behandelt werden. Die Karten und textlichen Ausführungen stellen den überarbeiteten und erweiterten zweiten Teil einer früher vorgelegten Untersuchung dar (SCHNELL 1983).

Die **Hauptkarte** zeigt die Fremdenverkehrsin-tensität und den Jahresgang der Übernachtungen in Westfalen und angrenzenden Räumen für den Zeitraum 1975/76 bis 1979/80. Aus datentechnischen, terminologischen und Gründen der Vergleichbarkeit mit der Hauptkarte zur Angebotsstruktur sind die Niederlande ausgeklammert.

In der **Nebenkarte 2.1** wird die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Übernachtungsgäste für den Zeitraum 1975/76 bis 1979/80 aufgezeigt. Gleichzeitig sind die Fremdenverkehrsregionen des Landesverkehrsverbandes Westfalen e. V. sowie die Fremdenverkehrsberichtsgemeinden berücksichtigt, die den Titel „Erholungsort“, „Luftkurort“ oder „Heilbad“ führen. Im Rahmen der kommunalen Neugliederung in Nordrhein-Westfalen, die am 1. 1. 1975 in Kraft trat, erlangten einige Berichtsgemeinden den Bäder-, Luftkurort- oder Erholungsortstatus dadurch, daß eine vorher selbständige Gemeinde diesen Titel trug, wobei die überwiegende Mehrzahl der Übernachtungen der Neugemeinde auf diese Altgemeinde entfällt. In der Karte sind daher bei den entsprechenden Gemeinden die für das Prädikat ausschlaggebenden Gemeindeteile gesondert aufgeführt. Da es sich zum anderen um die Darstellung der am 1. April 1980 gültigen Situation handelt, werden auch bei den Gemeinden, die zu diesem Zeitpunkt eine Prädikatisierung eingeleitet hatten, die dafür jeweils ausschlaggebenden Gemeindeteile genannt.

Thema der **Nebenkarte 2.2** ist die Entwicklung der Übernachtungszahlen von 1975/76 bis

1979/80. Neben der Gesamtentwicklung wird auch noch der saisonale Aspekt berücksichtigt.

Nebenkarte 2.3 behandelt die auf Ausländer entfallenden Übernachtungen und umfaßt eine Typisierung der Fremdenverkehrsberichtsgemeinden nach der Nationalität der Ausländer.

Für die **Nebenkarte 2.4** wurden die Gastgeberverzeichnisse des Landesverkehrsverbandes Westfalen e. V. für das Jahr 1981 ausgewertet, um Aussagen über das räumlich differenzierte Preisgefüge für Übernachtung und Frühstück machen zu können.

1.2 DEFINITIONEN UND STATISTISCHE GRUNDLAGEN

Obwohl für die vorgenannten und für die Karten zur Angebotsstruktur aus der Atlaslieferung 1 die Definitionen und statistischen Grundlagen weitgehend identisch sind, scheint es sinnvoll, einige Grundlagen, Begriffe und Definitionen hier zu wiederholen.

Unter der **Nachfrage** werden die statistisch faßbaren Reaktionen der Menschen auf das touristische Angebot in Form der Übernachtungen verstanden; für die Hauptkarte und die Nebenkarten 2.1 bis 2.3 wurden dabei ausschließlich Daten der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik benutzt. Aussagen über die Nutzung des landschaftlichen Angebotspotentials sind auf diese Art und Weise nur sehr begrenzt möglich; denn die landschaftliche und infrastrukturelle Attraktivität schlagen sich nur in der Summe der Übernachtungen im Verlauf eines Fremdenverkehrsjahres – das im Oktober beginnt und mit dem September des nächsten Jahres endet – und in der Verweildauer nieder. Weitergehende Aussagen über die Nutzung der lokalen und regionalen Infrastruktur sind nur anhand der Interpretation von sekundärem Quellenmaterial möglich. Die Übernachtungszahlen der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik lassen auch keine Rückschlüsse auf die Aufenthaltsgründe zu. Die erfaßten Übernachtungen enthalten also auch die aus beruflichen Gründen getätigten Übernachtungen, die nach einigen Definitionen dem Fremdenverkehr im engeren Sinne nicht zuzurechnen sind (vgl. z. B. POSER 1939, S. 170; JÜLG

1965, S. 64–65; BERNECKER 1962, S. 12; RUPPERT/MAIER 1970, S. 13) bzw. in ihrer Zuordnung problematisch erscheinen.

Grundlage für die Hauptkarte sowie die Nebenkarten 2.1 bis 2.3 bildet das „Gesetz über die Durchführung laufender Statistiken im Handel sowie über die Statistik des Fremdenverkehrs in Beherbergungsstätten“ (HFVStatG) vom 12. 1. 1960 (BGBl. I, S. 6). Die Zahl der berichtspflichtigen Gemeinden wird durch das „Gesetz über Fremdenverkehrsstatistik im Land Nordrhein-Westfalen“ vom 30. 10. 1950 (GV. NW., S. 191) geregelt. Gemäß dem zuerst genannten Gesetz sind alle Beherbergungsbetriebe und Unterkunftsstätten auskunftspflichtig, die gegen Entgelt Unterkunft gewähren. Berichtsgemeinden sind seit dem 1. 4. 1971 bundesweit diejenigen Gemeinden, die pro Jahr 5000 und mehr Übernachtungen zu verzeichnen haben.

Für die Bearbeitung der Hauptkarte und der Nebenkarten 2.1 bis 2.3 wurde aus drei Gründen das **fünfjährige Mittel** des Berichtszeitraumes gewählt, der mit dem Fremdenverkehrsjahr 1975/76 beginnt und mit dem Fremdenverkehrsjahr 1979/80 endet:

1. Mit der am 1. 1. 1975 in Nordrhein-Westfalen in Kraft getretenen kommunalen Neugliederung haben sich Zahl und Zuschnitt der Gemeinden erheblich geändert. So sank z. B. die Zahl der Berichtsgemeinden von 231 auf 186 ab. Da sich nach Auskunft des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen die aus der Zeit vor der

Neugliederung vorliegenden Fremdenverkehrsdaten nicht auf den neuen Gebietsstand umrechnen lassen, wurde mit dem Fremdenverkehrsjahr 1975/76 begonnen.

2. Zum 1. 1. 1981 erhielt die Fremdenverkehrsstatistik bundesweit durch das Inkrafttreten des „Gesetzes über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr“ (BeherbStatG) vom 14. 7. 1980 eine neue Rechtsgrundlage (BGBl. I, S. 953). Daher bildet das Fremdenverkehrsjahr 1979/80 das Ende des Bearbeitungszeitraumes. Aufgrund des neuen Gesetzes änderte sich die Erhebungsgrundlage so gravierend, daß die neuen Daten mit den bisher erhobenen nicht mehr vergleichbar sind. Waren bis zum 31. 12. 1980 Gemeinden mit 5000 und mehr Fremdenübernachtungen pro Jahr berichtspflichtig (= 186 von 231 Gemeinden Westfalens), so sind es seitdem alle Gemeinden, sofern sie Übernachtungsstätten mit neun und mehr Gästebetten aufweisen. Infolge dieser Umstellung erhöhte sich die Anzahl der Berichtsgemeinden in Westfalen auf 228, die Betten- und Übernachtungszahlen gingen statistisch jedoch deutlich zurück (Tab. 1).

Diese Entwicklung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Privatquartiere nicht mehr berichtspflichtig sind, womit 14 % aller Betten und 13 % aller Übernachtungen entfallen. Bezogen auf die gesamte Beherbergungskapazität ergibt sich bei 186 Gemeinden ein Rückgang um 17 % und bei 228 Gemeinden um 13 %. Schwerer fällt jedoch ins Gewicht, daß bei einer räumlichen Differenzierung die negativen

Tabelle 1 Betten und Übernachtungen nach Unterbringungsart in den Sommerhalbjahren 1980 und 1981

Unterbringung	Sommerhalbjahr 1980				Sommerhalbjahr 1981							
	186 Gemeinden				186 Gemeinden		228 Gemeinden					
	Betten		Übernachtungen		Betten		Betten		Übernachtungen			
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%		
Hotels	34 047	24,5	2 473 835	20,0	34 742	30,2	35 771	30,6	2 499 148	23,1		
Hotels garni	4 514	3,3	307 649	2,4	4 228	3,7	4 254	3,6	303 911	2,8		
Gasthöfe	19 054	13,8	1 035 945	8,4	15 629	13,6	16 235	13,9	937 362	8,7		
Fremdenheime und Pensionen	24 963	18,1	2 642 855	21,3	23 753	20,6	23 830	20,4	2 613 339	24,1		
Erholungs- und Ferienheime	12 767	9,2	1 311 738	10,6	15 055	13,1	15 222	13,0	1 491 164	13,8		
Heilstätten und Sanatorien	14 324	10,4	2 387 676	19,3	14 816	12,9	14 816	12,7	2 502 805	23,1		
Ferienwohnungen, -häuser, Bungalows, Appartementshäuser	9 816	7,1	643 516	5,2	6 731	5,9	6 780	5,8	478 970	4,4		
Privatquartiere	18 757	13,6	1 584 931	12,8	—	—	—	—	—	—		
Insgesamt	138 242	100,0	12 388 145	100,0	114 954	100,0	116 908	100,0	10 826 699	100,0		

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW;
G IV 2 – j/80 und G IV 2 – j/81; G IV 1 – hj 2/80 und G IV 1 – hj 2/81

Konsequenzen dieser Umstellung noch deutlicher zutage treten (vgl. SCHNELL 1985, Atlaslfg. 1, Hauptkarte und Begleittext, S. 9–10).

3. Ein weiterer, für die Nachfragestruktur besonders wichtiger Grund für die Wahl einer Fünfjahresspanne war der Wunsch, witterungsbedingte und durch die Verschiebung der Schulfriertermine verursachte Schwankungen im Jahresverlauf der Übernachtungen auszugleichen. Auf dieser Basis lassen sich gesicherte Aussagen zum Fremdenverkehrstyp der einzelnen Gemeinde machen, die auch über den bearbeiteten Zeitraum hinaus Gültigkeit besitzen. Für den Zeitraum seit der Umstellung der Meldemodalitäten (1980) könnte theoretisch erneut mit einem fünfjährigen Mittel gearbeitet werden, aufgrund der erwähnten nachteiligen Konsequenzen – Entfall der Privatquartiere – ist jedoch dem hier zugrundeliegenden Zeitraum der Vorzug zu geben. Um die Vergleichbarkeit aller Karten und bearbeiteten Merkmale zu gewährleisten, wurde für andere Merkmale ebenfalls das fünfjährige Mittel benutzt.

Für die Nebenkarte 2.4 wurden die vom Landesverkehrsverband Westfalen e. V. herausgegebenen Gastgeberverzeichnisse „Westfalen Urlaub '81: MÜNSTERLAND – Grafschaft Bentheim – Westfälisches Ruhrgebiet“, „Westfalen Urlaub '81: SAUERLAND – Siegerland – Wittgensteiner Land“ und „Westfalen Urlaub '81: TEUTOBURGER WALD – Wiehengebirge – Weser – Eggegebirge“ statistisch ausgewertet sowie in Einzelfällen Informationsmaterial der Gemeinden hinzugezogen. Da diese Verzeichnisse die Privatquartiere nicht oder nur pauschal ohne Angabe von Einzelpreisen ausweisen, konnte diese Unterbringungsart bei der Berechnung der in der Karte dargestellten Kosten für eine Übernachtung mit Frühstück nicht berücksichtigt werden. Die unter ärztlicher Leitung stehenden Häuser in den Heilbädern bleiben ebenfalls unberücksichtigt, da in den meisten Fällen die Kosten für den Aufenthalt in diesen Häusern nicht oder nur zum Teil von den Gästen selbst getragen werden.

Um den Aspekt des Nachfrage- und Besucherverhaltens, der aus der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik anhand der Übernachtungszahlen und der Verweildauer nur indirekt erschlossen werden kann, nicht völlig unberücksichtigt zu lassen, wird im Begleittext schließlich auf einen Untersuchungsbericht zurückgegriffen, der im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landesverkehrsverbände Rheinland

und Westfalen sowie des Verkehrsverbandes Teutoburger Wald erstellt wurde (Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr 1977).

1.3 VERTEILUNG DER BERICHTSGEMEINDEN UND FREMDENVERKEHRSREGIONEN

Die Verteilung der Berichtsgemeinden erscheint auf den ersten Blick relativ gleichmäßig (Karte 2.1); eine Differenzierung nach Anzahl und Typ läßt jedoch deutlich regionale Unterschiede erkennen (Tab. 2). Während im Münsterland nur knapp 60 % aller Gemeinden berichtspflichtig sind, steigt der Anteil in der Region Teutoburger Wald auf 85 % und in der Region Sauerland auf 90 % an. Da außerdem in den Fremdenverkehrsgebieten Münsterland, Westfälisches Ruhrgebiet, Osnabrück-Tecklenburger Land, Minden-Ravensberger Land, Märkisches Sauerland, Südsauerland und Siegerland Berichtsgemeinden ohne Prädikat, d. h. Gemeinden mit einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Gäste von weniger als fünf Tagen im Sommerhalbjahr, oder Großstädte dominieren, während in den nordöstlichen, östlichen und südöstlichen Fremdenverkehrsgebieten Berichtsgemeinden mit den Prädikaten „Erholungsort“, „Luftkurort“ oder „Heilbad“ vorherrschen, zeichnen sich fremdenverkehrsgeographische Gunst- und Ungunst- bzw. Aktiv- und Passivräume ab.

Diese Aussage wird dadurch untermauert, daß sich die Mehrzahl der Berichtsgemeinden mit Prädikat auf Landschaftsräume konzentriert, die von der physiogeographischen (Relief, Bioklima, Vegetation) und infrastrukturellen Situation (Beherbergungskapazität, Naturparke, für den Freizeitsport nutzbare Wasserflächen) her bevorzugt sind (s. Atlaslieferung 1, Doppelblatt 4 und Begleittext).

Die amtliche Statistik unterscheidet in Westfalen sechs Fremdenverkehrsregionen: Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land, Westfälisches Ruhrgebiet, Münsterland und Teutoburger Wald. Diese Gliederung entspricht in groben Zügen der Aufteilung in die drei Regierungsbezirke Arnsberg (Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land und ein Teil der Region Münsterland), Detmold (Teutoburger Wald) und Münster (Münsterland und ein Teil der Region Teutoburger Wald).

Der Landesverkehrsverband Westfalen e. V. stimmt in seiner Raumgliederung weitgehend mit der amtlichen Gliederung überein;

Tabelle 2 Berichtsgemeinden in den Fremdenverkehrsregionen des Landesverkehrsverbandes Westfalen am 1. 4. 1980

Region	Gemeinden ges.	Berichtsgemeinden abs. %		davon									
				Gem. ohne Prädikat abs. %		Großstädte abs. %		Erholungs- orte abs. %		Luftkur- orte abs. %		Heil- bäder abs. %	
Münsterland	57	34	59,7	32	94,1	1	2,9	1	2,9	—	—	—	—
Westfälisches Ruhrgebiet	32	28	87,5	18	64,3	8	28,6	2	7,1	—	—	—	—
MÜNSTERLAND	89	62	69,7	50	80,7	9	14,5	3	4,8	—	—	—	—
Märkisches Sauerland	17	16	94,1	11	68,8	1	6,3	4	25,0	—	—	—	—
Südsauerland	7	7	100,0	4	57,1	—	—	1	14,3	2	28,6	—	—
Siegerland	8	8	100,0	4	50,0	1	12,5	1	12,5	2	25,0	—	—
Wittgensteiner Land	3	3	100,0	—	—	—	—	1	33,3	—	—	2	66,7
Hochsauerland	12	12	100,0	1	8,3	—	—	5	41,7	3	25,0	3	25,0
Nördliches Sauerland	14	9	64,3	3	33,3	—	—	3	33,3	—	—	3	33,3
SAUERLAND	61	55	90,2	23	41,8	2	3,6	15	27,3	7	12,7	8	14,6
Osnabrück-Tecklenb. Land	11	6	54,5	4	66,7	—	—	1	16,6	1	16,6	—	—
Minden-Ravensberger Land	34	30	88,2	19	63,3	1	3,3	4	13,3	5	16,7	1	3,3
Lipperland	16	14	87,5	1	7,1	—	—	8	57,1	1	7,1	4	28,6
Paderborn-Corveyer Land	20	19	95,0	2	10,5	1	5,3	9	47,4	4	21,1	3	15,8
TEUTOBURGER WALD	81	69	85,2	26	37,7	2	2,9	22	31,9	11	15,9	8	11,6
WESTFALEN	231	186	80,5	99	53,2	13	7,0	40	21,5	18	9,7	16	8,6

Quellen: Landesamt für Datenverarbeitung u. Statistik NW (Daten)
Landesverkehrsverband Westfalen e. V. (Räumliche Gliederung)

die drei Großregionen Sauerland, Münsterland und Teutoburger Wald werden jedoch kleinräumiger untergliedert (s. Karte 2.1), und die Außengrenzen decken sich nicht überall mit den Verwaltungsgrenzen Westfalens. In welchem Maße politisch-administrative Vorgaben zu einer wenig sinnvollen Benennung von Teilräumen führen können, veranschaulicht z. B. der Bereich Nördliches Sauerland (Region 13), der mit dem Kreis Soest weitgehend identisch ist und nur zu einem geringen Teil dem Sauerland zugerechnet werden kann.

2. NACHFRAGESTRUKTUR UND -ENTWICKLUNG

2.1 FREMDENVERKEHRSINTENSITÄT UND JAHRESGANG DER ÜBERNACHTUNGEN

Die Fremdenverkehrsintensität (Übernachtungen/100 Einwohner, s. Karte 1), die in Kombination mit der Anzahl an Übernachtungen pro Fremdenverkehrsjahr als ein Indikator für den Entwicklungsstand und die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs angesehen werden kann, läßt in ihrer räumlichen Differenzierung

fremdenverkehrsgeographische Gunst- und Ungunsträume deutlich in Erscheinung treten. So erreicht die Fremdenverkehrsintensität in den Gemeinden der tiefländischen Bereiche Nordwestdeutschlands nur selten Werte von 250 und mehr; in der Mehrzahl der Fälle bleibt die Intensität unter 100, d. h. es werden im Verlauf eines Fremdenverkehrsjahres weniger Übernachtungen gezählt als Einwohner in der Gemeinde gemeldet sind. Bei den Gemeinden mit höheren Intensitätsstufen handelt es sich zumeist um solche des Heilbadtyps, z. B. Bad Bentheim, Bad Nenndorf, Bad Sassendorf, Lippstadt mit Bad Waldliesborn, Erwitte mit Bad Westernkotten. Höhere und höchste Intensitätsstufen treten in räumlich geschlossener Form erst in den Mittelgebirgsbereichen auf, die infolge der natürlichen und infrastrukturellen Voraussetzungen als fremdenverkehrsgeographische Gunsträume in Erscheinung treten. Der Spitzenwert wird mit 17 468 Übernachtungen/100 Einwohner in Willingen im Waldecker Upland (Hessen) erreicht, während im südwestlich benachbarten Winterberg mit 8250 Übernachtungen/100 Einwohner der westfälische Höchstwert auftritt.

Während bei den zuletzt angesprochenen Gemeinden in der Mehrzahl hohe Übernachtungszahlen pro Fremdenverkehrsjahr vorliegen und Gleiches auch für die Heilbäder, die häufig als standortgebundene Gemeinden isoliert auftreten, zutrifft (100 000 bis 500 000 Übernachtungen und darüber), werden in den tiefländischen Fremdenverkehrsgemeinden nur Übernachtungszahlen unter 20 000 und zwischen 20 000 und 100 000 erreicht. Abweichungen von dieser Regel gelten zum Teil für die Großstädte, die zwar hohe Übernachtungszahlen zu verzeichnen haben, aufgrund der hohen Einwohnerzahlen jedoch in den beiden untersten Fremdenverkehrsintensitätsstufen zu finden sind (z. B. Bremen, Osnabrück, Münster, Bielefeld, Paderborn, Dortmund, Bochum, Essen, Duisburg, Mülheim, Düsseldorf, Wuppertal, Solingen, Leverkusen, Köln, Hagen, Arnsberg, Bonn, Siegen, Kassel).

Wittgensteiner Land, da hier hohe und höchste Werte in einem geschlossenen Verbreitungsgebiet vorkommen.

Die Nachfrage – ausgedrückt in **Übernachtungen pro Fremdenverkehrsjahr** – weist im fünfjährigen Mittel eine äußerst große Schwankungsbreite auf: sie variiert zwischen 2782 (Hopsten) und 1 410 830 Übernachtungen (Bad Salzuflen). Die Spitzenwerte treten nicht im Hochsauerland, sondern in Ostwestfalen auf. Teilt man die Berichtsgemeinden entsprechend ihren Übernachtungszahlen in Klassen ein (s. Tab. 3), dann zeigt sich deutlich, daß in der Westfälischen Tieflandsbucht zwei Drittel aller Gemeinden nicht mehr als 25 000 Übernachtungen pro Fremdenverkehrsjahr zu verzeichnen haben – ein Beleg für die vergleichsweise geringe Bedeutung und Entwicklung des Übernachtungsfremdenverkehrs in diesem Teilraum Westfalens (hinsichtlich der naturräumlichen

Tabelle 3 Übernachtungen/Jahr in den Berichtsgemeinden Westfalens, Mittel 1975/76–1979/80

Naturraum	Berichtsgemeinden	Übernachtungen/Jahr															
		unter 10 000		10 000–25 000		25 000–50 000		50 000–100 000		100 000–250 000		250 000–500 000		500 000–1 000 000		1 000 000 u. m.	
		abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Süderbergland	58	5	8,6	9	15,5	15	25,9	8	13,8	15	25,9	3	5,2	2	3,5	1	1,7
Unt.u.Ob.Weserb.	59	8	13,6	8	13,6	11	18,6	16	27,1	10	17,0	1	1,7	3	5,1	2	3,4
Westf. Bucht	68	21	30,9	25	36,8	13	19,1	2	2,9	3	4,4	4	5,9	–	–	–	–

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW und eigene Berechnungen

Für den Verwaltungsbereich Westfalen-Lippe gilt, daß hinsichtlich der Fremdenverkehrsintensität knapp zwei Drittel (63,2 %) aller Berichtsgemeinden unter dem Durchschnittswert von 239 bleiben; hinsichtlich der Übernachtungszahlen pro Fremdenverkehrsjahr erreichen im Zeitraum 1975/76 bis 1979/80 sogar gut drei Viertel (76,2 %) aller Berichtsgemeinden nicht die durchschnittliche Übernachtungszahl von 101 638. Aus diesen Angaben wird deutlich, in welchem Maße sich der Fremdenverkehr auf einen relativ kleinen Teil Westfalens konzentriert: auf das Sauerland, wo ein geschlossener Verbreitungsbereich hoher Fremdenverkehrsintensität und hoher Übernachtungszahlen vorliegt, und auf den ostwestfälischen Raum, wo höhere und hohe Fremdenverkehrsintensitätswerte und Übernachtungszahlen jedoch nur einzeln und in disperser Lage auftreten. Den Kernraum des westfälischen Fremdenverkehrs bildet eindeutig der Bereich Hochsauerland/

Gliederung s. Atlaslieferung 1, Begleittext Abb. 1 und S. 4). Gemeinden mit mehr als 500 000 Übernachtungen sind hier gar nicht mehr vertreten. Obwohl die Gemeinden mit den höchsten Übernachtungszahlen in Ostwestfalen lokalisiert sind, ist der Unterschied zwischen den naturräumlichen Einheiten Oberes und Unteres Weserbergland sowie Süderbergland nicht besonders groß.

Deutlicher treten die Unterschiede zwischen den naturräumlichen Einheiten zutage, wenn man die Anteile an den Übernachtungen und die **Bettenauslastung** vergleicht (s. Tab. 4). Auf den Bereich Unteres und Oberes Weserbergland entfallen mehr Übernachtungen als auf das Süderbergland; fast noch wichtiger aber ist die Tatsache, daß die Bettenauslastung hier um nahezu 10 % höher liegt. Dank der hohen Übernachtungszahlen, die für die ostwestfälischen Heilbäder charakteristisch sind, werden zwar auch im Winterhalbjahr hohe Auslastungswerte

Tabelle 4 Übernachtungen/Jahr, Bettenauslastung und Aufenthaltsdauer in den Naturräumen Westfalens, Mittel 1975/76–1979/80

Naturraum (städt. Bereiche)	Übernachtungen			Bettenauslastung			Aufenthaltsdauer (Tage)		
	Gesamt abs.	Winter- hj. %	Sommer- hj. %	Gesamt %	Winter- hj. %	Sommer- hj. %	Gesamt %	Winter- hj. %	Sommer- hj. %
Süderbergland (Städte/Ruhrgeb.)	7 257 024 (361 016)	36,2 (48,3)	63,8 (51,7)	34,9 (36,5)	25,4 (35,3)	44,4 (37,6)	5,3 (2,1)	4,3 (2,1)	6,1 (2,2)
Unt. u. Ob. Weserb. (Städte)	8 733 364 (395 708)	34,7 (47,9)	65,3 (52,1)	43,8 (36,9)	30,5 (35,4)	57,0 (38,4)	7,9 (2,0)	6,6 (1,9)	8,8 (2,0)
Westf. Bucht (Städte/Ruhrgeb.)	2 914 299 (1 212 930)	43,1 (49,1)	56,9 (50,9)	36,9 (35,2)	31,9 (34,6)	41,9 (35,7)	2,7 (1,9)	2,5 (1,8)	2,9 (1,9)
Westfalen	18 904 687	36,6	63,4	38,9	28,5	49,2	5,3	4,4	6,0

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW und eigene Berechnungen

erreicht, die Differenzbeträge zwischen Winter- und Sommerhalbjahr sind hier jedoch am höchsten.

Insgesamt gesehen, ergibt sich für das Untere und Obere Weserbergland eindeutig das günstigste Bild. An zweiter Stelle folgt das Süderbergland und erst mit deutlichem Abstand die Westfälische Bucht. In den städtischen Bereichen sind die Relationen von Winter- und Sommerhalbjahr ausgeglichen, unabhängig davon, wo diese städtischen Räume innerhalb Westfalens liegen. Der hohe Anteil an Übernachtungen, der in der Westfälischen Bucht auf die städtischen Bereiche entfällt, und die für diesen Typ charakteristische starke Gästefluktuations führen dazu, daß hier die Bettenauslastung am ausgeglichensten ist bei gleichzeitig geringer Aufenthaltsdauer. Offensichtlich tritt hier ein anderer Besuchertyp auf als im Sauerland oder in Ostwestfalen.

Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer fallen gleichfalls deutliche regionale Unterschiede auf: während für die Westfälische Bucht und die Städte nur sehr kurze Aufenthalte der Gäste typisch sind – es wäre sicherlich nicht sinnvoll, in diesem Zusammenhang von „Kurzurlaub“ zu sprechen –, sind das Süderbergland und das Obere und Untere Weserbergland eindeutig als Urlaubsregionen ausgewiesen. Die dabei insgesamt höheren Werte für das Untere und Obere Weserbergland sind auf die als Heilbäder eingestuften Berichtsgemeinden (Bad Driburg, Bad Lippspringe, Bad Oeynhaus, Bad Salzuflen, Detmold, Horn-Bad Meinberg, Schieder-Schwalenberg) zurückzuführen, auf die immerhin 64 % der Übernachtungen dieses Raumes entfallen sowie eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 14,3 Tagen/Jahr (13,2 Winterhalbjahr, 15,0 Sommerhalbjahr).

Die für den Fremdenverkehrsraum Ostwestfalen zentrale Bedeutung der Heilbäder geht aus diesen Einzelangaben sehr klar hervor.

Eine bessere räumliche Differenzierung ergibt sich aus einer **Gemeindetypisierung** auf der Grundlage des Bettenangebotes nach der Beherbergungsart. Dabei wird von den für Westfalen geltenden Durchschnittswerten (in %) für drei Unterbringungskategorien ausgegangen, die sich für jede Berichtsgemeinde zu 100 % ergänzen: 1. Hotels, Hotels garni, Gasthöfe, Pensionen (61,5 %), 2. Erholungs- und Ferienheime, Heilstätten und Sanatorien (19,4 %) und 3. Ferienwohnungen, Ferienhäuser, Bungalows, Appartementshäuser und Privatquartiere (19,1 %). Als Ergebnis dieser Typisierung ist folgendes festzuhalten: Die gewerbliche Beherbergungswirtschaft dominiert in der Westfälischen Bucht, dem im Nordosten angrenzenden Teutoburger Wald und im Raum Bielefeld/Herford. Innerhalb dieses Bereiches treten andere Typen nur punktuell auf. Südlich des Ruhrgebietes setzt sich dieser Gemeindetyp in das Märkische Sauerland hinein fort, allerdings nicht nahtlos, da sich eine Zone dazwischenschiebt, in der bei der Unterbringung gesundheitliche Aspekte im Vordergrund stehen. In Inselform tritt dieser Typ schließlich auch noch im Raum Minden/Lübbecke auf.

Im Hochsauerland/Wittgensteiner Land ist die Privatvermietung als dominante Komponente bzw. in Kombination mit dem Gesundheits- oder gewerblichen Sektor charakteristisch. In Ostwestfalen dagegen wird die Angebotsstruktur von der Gesundheitskomponente bestimmt. Hier ist die Unterbringungsstruktur jedoch viel heterogener als im Sauerland.

Tabelle 5 läßt die von Unterbringungstyp zu Unterbringungstyp unterschiedliche Nachfrage-

situation deutlich sichtbar werden. Beim Unterbringungstyp 1, dessen Hauptverbreitungsbereich die Westfälische Bucht und der Raum Bielefeld/Paderborn bilden, treten die augenfälligsten Abweichungen vom westfälischen Durchschnitt in Erscheinung. Bei einer relativ ausgeglichenen Saisonalität der Übernachtungen und dementsprechend ausgewogener Bettenauslastung ist die Aufenthaltsdauer sehr kurz. Gerade letzteres spricht dafür, daß dieser Typ von Geschäftsreisenden, Tagungs- bzw. Kongreßbesuchern und Wochenendgästen aufgesucht wird. Der zweite Unterbringungstyp, der durch überdurchschnittlich hohe Bettenanteile der gewerblichen und der gesundheitsorientierten Betriebe gekennzeichnet ist, wird, wie auch der gesundheitsorientierte dritte Typ, durch eine ausge-

höchsten Werte aufweist; bei der Bettenauslastung gilt das jedoch nur für das Sommerhalbjahr.

Der Jahresgang der Übernachtungen bietet eine weitere Systematisierungsmöglichkeit. Die auf den ersten Blick sehr unruhig wirkende kartographische Darstellung (s. Karte 1) zeigt bei genauerer Analyse eine klare räumliche Differenzierung unterschiedlicher Jahrgangstypen. Auch hier erscheint es sinnvoll, den Jahresgang der Übernachtungen jeweils mit der Anzahl an Übernachtungen pro Fremdenverkehrsjahr in Verbindung zu bringen, denn nur so lassen sich die Monatsanteile richtig interpretieren und Aussagen über die Bedeutung und den Entwicklungsstand des Fremdenverkehrs treffen. Der

Tabelle 5 Übernachtungen, Auslastung und Aufenthaltsdauer in den Gemeindetypen nach Unterbringungsart in Westfalen, Mittel 1975/76–1979/80

Gemeinde Typ	Zahl	Übernachtungen				Bettenauslastung			Aufenthaltsdauer (Tage)		
		Gesamt		Winter- hj.	Sommer- hj.	Gesamt	Winter- hj.	Sommer- hj.	Gesamt	Winter- hj.	Sommer- hj.
		abs.	%	%	%	%	%	%	%	%	
1	99	3 493 235	18,5	44,3	55,7	31,4	27,8	34,8	2,1	2,0	2,2
2	5	2 852 686	15,1	32,8	67,2	49,5	32,6	66,3	12,5	10,3	14,0
3	30	4 994 991	26,4	39,8	60,2	49,7	39,6	59,7	9,6	8,7	10,3
4	12	3 016 121	16,0	36,4	63,6	37,4	27,3	47,4	6,5	5,3	7,4
5	21	2 959 343	15,6	31,7	68,3	35,5	22,5	48,3	7,2	5,8	8,2
6	18	1 588 311	8,4	25,9	74,1	30,7	15,9	45,3	5,7	4,0	6,5
Westfalen	185	18 904 687	100,0	36,6	63,4	38,9	28,5	49,2	5,3	4,4	6,0

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NW und eigene Berechnungen

sprochen gute Bettenauslastung und lange Aufenthaltszeiten charakterisiert. Beachtet werden muß auch, daß beim gesundheitsorientierten dritten Typ auf das Winterhalbjahr überdurchschnittlich viele Übernachtungen entfallen. Die übrigen drei Unterbringungstypen, deren Hauptverbreitungsbereich das Hochsauerland und das Wittgensteiner Land umfaßt und bei denen eine der überdurchschnittlich stark vertretenen Komponenten die Privatquartiere und Ferienhäuser, -wohnungen u. ä. bilden, sind nur im Sommerhalbjahr überdurchschnittlich frequentiert und die Bettenauslastung liegt unter dem Durchschnitt. Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer werden jedoch noch über dem Durchschnitt liegende Werte erreicht. Dabei fällt auf, daß der Unterbringungstyp, bei dem nur die eben genannte Komponente den westfälischen Durchschnitt übersteigt, bezüglich der Bettenauslastung und der Aufenthaltsdauer die

Vollständigkeit halber wird bei der Charakterisierung der Haupttypen auch die Fremdenverkehrsintensität noch einmal angesprochen.

1. **Stadttyp.** Bei hohen Übernachtungszahlen und niedriger Fremdenverkehrsintensität erreicht keiner der Monate mehr als 10 % der Jahresübernachtungen. Die Hauptferienmonate sind deutlich unterbesetzt (Juli/August), da in dieser Zeit kaum Tagungen oder Messen stattfinden und auch die Geschäftsreisenden ihren eigenen Urlaub in den Urlaubsgebieten verbringen. Die Monate Dezember/Januar/Februar sind in der Regel gleichfalls unterdurchschnittlich besetzt. Verbreitungsbereich dieses Typs sind neben den Großstädten die (industriellen) Mittelstädte und z. T. auch Kleinstädte in landschaftlich weniger attraktiven Gebieten. Außerdem gehören vielfach kleinere Gemeinden im Nah- und Einflußbereich der Großstädte diesem Typ an.

2. **Kurzerholungstyp.** Dieser Typ stimmt einerseits mit dem Stadttyp in der Hinsicht überein, daß die Monatsanteile in der Regel 10% nicht übersteigen und in den Monaten Juli/August keine Höchstwerte auftreten; andererseits ist für ihn charakteristisch, daß Maximalwerte in den Monaten September/Oktober und Mai/Juni erreicht werden. Die Jahresübernachtungen belaufen sich meist auf weniger als 100 000 und die Fremdenverkehrsintensität ist niedrig. Gemeinden dieses Typs sind vor allem im Münsterland und im Umgebungsbereich der Großstädte zu finden.

3. **Heilbädertyp.** Charakteristisch sind hohe Übernachtungszahlen, hohe Fremdenverkehrsintensität und ein relativ ausgeglichener Jahresgang, d. h. in vielen Fällen bleiben alle Monatswerte innerhalb der Grenzen der Standardabweichung. Die Besonderheit dieses Typs liegt also in der Gleichmäßigkeit des Jahresganges, der ohne nennenswerte Schwankungen der Übernachtungsanteile von Monat zu Monat verläuft. Andererseits beinhaltet der Begriff „Gleichmäßigkeit“ auch, daß von den Höchstwerten in den Sommermonaten die Anteilswerte sehr gleichmäßig und kontinuierlich zum Dezember/Januar hin abnehmen und dann allmählich wieder ansteigen. Die Gleichmäßigkeit des Jahresganges findet ihre Erklärung darin, daß der größere Teil der Gäste nur einen relativ geringen Einfluß darauf hat, wann er das Heilbad aufsucht, denn diese Entscheidung wird an und von anderen Stellen getroffen. Das Verbreitungsprinzip dieses Typs ist dispers, denn er ist entweder an balneologische oder aber an heilklimatische Voraussetzungen gebunden. Eine genaue Analyse der Hauptkarte 1 zeigt, daß der Heilbädertyp am deutlichsten in den Gemeinden auftritt, die den Heilbadstatus aufgrund von balneologischen Heilwirkungen tragen, während bei der Mehrzahl der Luftkurorte die für diesen Typ charakteristischen Merkmale in abgeschwächter Form auftreten.

4. **Urlaubstyp.** Dieser Typ kommt in zwei Varianten vor, die man nach ihren Hauptverbreitungsgebieten benennen kann:

a) Der sauerländische Urlaubstyp erreicht bei hohen Übernachtungszahlen und hoher Fremdenverkehrsintensität sein Übernachtungsmaximum eindeutig in den Monaten Juli und August, dem Zeitraum also, in den normalerweise die Schulsommerferien fallen. Für diesen Typ ist ein kleines, jedoch klar erkennbares Nebenmaximum im Dezember und Januar charakteristisch, das vermutlich

durch die Wintersportmöglichkeiten sowie den immer stärker Verbreitung findenden Trend zu erklären ist, die Weihnachtsfeiertage und den Jahreswechsel nicht zu Hause zu verbringen. Hauptverbreitungsgebiet dieses Typs ist das Hochsauerland – mit einem westlichen Ausläufer in das südliche Sauerland hinein – mit dem im Osten angrenzenden Waldecker Upland.

b) Der ostwestfälische Urlaubstyp unterscheidet sich vom sauerländischen einmal durch das weitgehende Fehlen des Nebenmaximums und zum anderen durch ein markanter ausgeprägtes Sommermaximum, das häufig den Zeitraum Juni bis September umfaßt. Die Fremdenverkehrsintensität und die Übernachtungszahlen erreichen nicht den Stand des sauerländischen Typs. Die Übernachtungsspitzen treten zwar auch hier wieder in den Ferienmonaten auf, die Monate Juni und September weisen jedoch deutlich höhere Übernachtungsanteile auf als bei den Gemeinden des sauerländischen Typs. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt – wie der Name schon besagt – in Ostwestfalen und den östlich angrenzenden Bereichen Niedersachsens und zeigt eine viel geringere Geschlossenheit als der sauerländische Typ.

Insgesamt ist festzustellen, daß die Nachfrage in hohem Maße mit der natürlichen und infrastrukturellen Grundausstattung übereinstimmt (vgl. Atlaslieferung 1, Doppelblatt 4 und Begleittext). Auch hinsichtlich der Übernachtungszahlen und der daraus abgeleiteten Fremdenverkehrsintensität sowie des Jahresganges der Übernachtungen gilt, daß die Hügel- und Bergländer als Gunsträume in Erscheinung treten, während in den landschaftlich weniger attraktiven flachländischen Bereichen die Nachfrage vergleichsweise niedrigere Werte aufweist.

Hinsichtlich der hier vorgestellten Typisierung anhand des Jahresganges der Übernachtungen wäre eine weitergehende Typendifferenzierung sicherlich möglich. So würde sich z. B. als eine Variante des Stadttyps der Messe- und Kongreßstadttyp anbieten, der besonders am Beispiel der Städte Düsseldorf und Köln zu beobachten ist. Die Bedeutung derartiger Großveranstaltungen spiegelt sich auch darin wider, daß die benachbarten Gemeinden häufig exakt den gleichen Jahresgang zeigen wie die eigentliche Messe- und Kongreßstadt; hier profitieren die Umlandgemeinden offensichtlich von einem zeitweiligen Nachfragedruck, der von der Messe- und Kongreßstadt nicht befriedigt werden kann. Um aber die Zahl der ausgegliederten Jahresgangstypen nicht zu groß und damit

unübersichtlich werden zu lassen, wurde auf eine weitere Differenzierung verzichtet.

2.2 AUFENTHALTSDAUER

Die kleinräumige Analyse der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer ergänzt die Typisierung der Fremdenverkehrsgemeinden und die Abgrenzung von fremdenverkehrsgeographischen Regionen (s. Karte 2.1). Eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von weniger als zwei Tagen ist charakteristisch für die Westfälische Bucht. Nur wenige Gemeinden weisen eine längere Aufenthaltsdauer auf. Unter diesen treten die Heilbäder mit ihren sehr langen Aufenthaltszeiten besonders hervor, aber auch der etwas stärker reliefierte Bereich der Baumberge westlich von Münster ist durch eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von zwei bis unter fünf Tagen von seiner Umgebung abgehoben, desgleichen der Grenzbereich der Westfälischen Bucht im Nordosten und Süden. Hierbei handelt es sich zweifellos um Gemeinden, in denen der Kurzurlaub oder der Wochenendaufenthalt dominiert. Dieser Bereich setzt sich nach Westen hin fort und umfaßt auch das Märkische Sauerland, das Südsauerland und das Siegerland. Das Hochsauerland und das Wittgensteiner Land bilden jedoch die eigentliche Urlaubsregion. Auch der ostwestfälische Raum kann als Urlaubsregion bezeichnet werden, doch ist dieser Raum stark von Heilbädern durchsetzt, bei denen aufgrund des Kurbetriebs eine Aufenthaltsdauer von 14 Tagen und mehr überwiegt. Insgesamt kennzeichnet den ostwestfälischen Raum ein mosaikartiges Neben- und Durcheinander verschieden langer Aufenthaltszeiten, während im Sauerland und Wittgensteiner Land eine sehr viel homogenere Struktur festzustellen ist.

Geht man vom westfälischen Mittel aus, das bei 5,3 Tagen liegt, dann wird die eben vorgestellte Raumgliederung bestätigt, denn nur in den beiden Urlaubsregionen wird dieser Mittelwert überschritten. Nicht bestätigt wird durch die durchschnittliche Aufenthaltsdauer die weiter vor gemachte Aussage, daß die Berg- und Hügelländer als fremdenverkehrsgeographische Gunsträume in Erscheinung treten. In dieser pauschalen Form läßt sich diese Aussage anhand der Verweildauer nicht halten, denn der Teutoburger Wald, das Märkische Sauerland und das Siegerland liegen unter dem westfälischen Mittelwert. Im Vergleich mit den innerhalb der Westfälischen Bucht gelegenen Be-

richtsgemeinden ist für diese Bereiche jedoch schon eine etwas längere Aufenthaltsdauer charakteristisch.

2.3 ENTWICKLUNG DER NACHFRAGE

Innerhalb des Beobachtungszeitraumes 1975/76 bis 1979/80 haben die Übernachtungen in Westfalen um 13,8 % zugenommen; der Zuwachs ist im Winterhalbjahr mit 24 % jedoch dreimal so hoch wie im Sommerhalbjahr (8 %) (s. Karte 2.2). Abnahmetendenzen sind charakteristisch für das Wittgensteiner Land, das Märkische Sauerland, die peripheren Bereiche Ostwestfalens und den Höhenzug des Teutoburger Waldes. Darüber hinaus treten sie noch inselhaft und mehr punktuell in der Westfälischen Bucht auf. Die höchsten Zuwachsraten weist der Bereich auf, der dem hochsauerländischen Kernraum (Winterberg/Schmallenberg) im Norden vorgelagert ist und sich bis in den Raum Paderborn hinein erstreckt. Im touristisch schon stark erschlossenen und hochentwickelten Kernraum des Hochsauerlandes sind nur geringe Zunahmen zu verzeichnen. Hier scheinen die Grenzen der Kapazität erreicht; eine weitere Steigerung der Übernachtungszahlen ist offensichtlich nur in kleinen Schritten möglich.

Die für den westfälischen Durchschnitt angeführte starke saisonale Differenzierung ist besonders deutlich im Sauerland zu beobachten. In fast allen Gemeinden sind die Übernachtungen im Winterhalbjahr erheblich stärker angestiegen als im Sommerhalbjahr. In einigen Gemeinden, die insgesamt noch eine leichte positive Bilanz aufweisen, ergibt sich diese nur aufgrund der Zunahme im Winterhalbjahr, denn das Sommerhalbjahr ist bereits durch einen Rückgang an Übernachtungen gekennzeichnet (z. B. Lennestadt/Kirchhundem/Winterberg/Medebach). In anderen Bereichen (z. B. Wittgensteiner Land) ist trotz einer Zunahme der Winterübernachtungen die Gesamtbilanz negativ, da auf die Wintersaison in Westfalen nur rund ein Drittel aller Übernachtungen entfällt und sich schon geringe Verluste im Sommerhalbjahr anteilmäßig negativ auswirken.

In Ostwestfalen weist das Winterhalbjahr zwar ebenfalls größere Zunahmen auf als das Sommerhalbjahr, aber diese Tendenz ist hier nicht so deutlich ausgeprägt wie im Sauerland. Ein Grund für die etwas schwächere Zunahme der Winterübernachtungen könnte sein, daß die

natürlichen Voraussetzungen für den Ausbau der Wintersaison in Ostwestfalen nicht so günstig sind wie im Sauerland. Die Erklärung für diesen Unterschied im Entwicklungstrend kann aber auch in der Struktur und den Ansprüchen der Gäste liegen.

In der Westfälischen Bucht gibt es dagegen eine ganze Reihe von Gemeinden, in denen die Entwicklung genau umgekehrt verlaufen ist. Gemeinden mit einem Übernachtungsrückgang im Winterhalbjahr und Gewinnen im Sommerhalbjahr finden sich besonders im Westmünsterland, zum Teil aber auch im Ruhrgebiet. Da die Entwicklung im Sauerland und in Ostwestfalen ursprünglich sicherlich ähnlich abgelaufen ist, kann der Schluß gezogen werden, daß die Entwicklung der Nachfrage im Bereich der Westfälischen Bucht hinter der der anderen Räume zurückgeblieben ist.

2.4 AUSLÄNDERÜBERNACHTUNGEN

Der Anteil der Ausländerübernachtungen an der Gesamtzahl der Übernachtungen beträgt in Westfalen im fünfjährigen Mittel 6,6 %. Die Karte 2.3 veranschaulicht, daß dieser Anteil vor allem in den Großstädten, im Ruhrgebiet und im Sauerland überschritten wird. Interessant ist die Tatsache, daß entlang der Autobahntrassen, die den nordwestdeutschen Raum u. a. mit Nordeuropa und Süddeutschland verbinden, höhere Ausländeranteile auftreten: Minden – Herford – Bielefeld – Gütersloh – Rheda-Wiedenbrück – Oelde – Beckum – Ahlen – Hamm usw. Es liegt auf der Hand, daß es sich hier zu einem großen Teil um Gäste handelt, die auf der Durchreise Station machen. Für diese Interpretation spricht auch die Tatsache, daß fast alle diese Gemeinden durch eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Besucher von weniger als zwei Tagen gekennzeichnet sind. Der ostwestfälische Raum weist nur im Süden höhere Ausländeranteile auf, ansonsten ist er für ausländische Besucher offensichtlich nicht so attraktiv wie das Sauerland. Auffällig sind auch die ausgesprochen niedrigen Übernachtungsanteile, die auf die Ausländer in den Heilbädern entfallen, in denen balneotherapeutische Behandlungen erfolgen. Dieser Fremdenverkehrsgemeindetyp spricht Ausländer offensichtlich nicht an. Der Grund liegt zum Großteil sicherlich darin, daß der Aufenthalt dort nicht nur aus eigenem Antrieb erfolgt, sondern medizinisch

verordnet wird, und Ausländern deshalb ein Aufenthalt in der Regel nicht möglich ist.

Die weitere Differenzierung der Ausländerübernachtungen nach der Nationalität läßt erkennen, daß die Niederländer mit einem Anteil von 62,4 % die für den westfälischen Fremdenverkehr wichtigste und interessanteste Zielgruppe bilden. Alle anderen Nationalitäten fallen demgegenüber nicht ins Gewicht, lediglich Großbritannien erreicht mit 7,0 % noch einen nennenswerten Anteil. Eine Gemeindetypisierung nach der Nationalität der Ausländerübernachtungen läßt sich wieder mit drei Teilkomponenten durchführen, die sich für jede Gemeinde zu 100 % ergänzen lassen. Für die Typisierung werden die Ausländerübernachtungen in folgende drei Nationalitätenblöcke aufgeteilt: Niederlande (62,4 %), übriges Europa (30,5 %) und Übersee (7,1 %). Die in den Klammern genannten Mittelwerte für Westfalen bilden dann die Grundlage für die Gemeindetypisierung (s. Legende zur Karte 2.3).

Als Ergebnis der Typisierung läßt sich herausstellen, daß die Niederländer eine deutliche Präferenz für das Hochsauerland, das Südsauerland und das Wittgensteiner Land zeigen. Hier entfallen bis zu über 90 % aller Ausländerübernachtungen auf diese Nation. Ostwestfalen und der Teutoburger Wald sind bei den Niederländern zwar auch beliebt, fallen aber gegenüber dem Sauerland merklich ab. Besucher aus den übrigen europäischen Staaten sind vor allem in Nordostwestfalen, aber auch am Nordrand des Ruhrgebietes, in Soest und Umgebung sowie im Märkischen Sauerland überdurchschnittlich stark vertreten. Hierfür können einmal die schon erwähnten Transitstrecken angeführt werden, zum andern auch die Standorte der britischen und belgischen NATO-Streitkräfte. Der größte Teil der Berichtsgemeinden, vor allem die in der Westfälischen Bucht, im Ruhrgebiet sowie im Raum Bielefeld/Paderborn, gehört einem Mischtyp an, bei dem überdurchschnittlich hohe Übernachtungsanteile von Besuchern aus den übrigen europäischen Staaten und aus Übersee vorkommen.

Um einer Überinterpretation und Überbewertung der Gemeindetypisierung, die auf den nach der Nationalität differenzierten Ausländerübernachtungen basiert, vorzubeugen, muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß auf die Ausländer nur insgesamt 6,6 % aller Übernachtungen entfallen und auch die absolute Größenordnung im Einzelfall sehr gering sein kann.

2.5 PREISNIVEAU FÜR ÜBERNACHTUNG UND FRÜHSTÜCK

Neben der landschaftlichen und infrastrukturellen Attraktivität wirken sich auch die Kosten, die für Unterkunft und Verpflegung aufzubringen sind, auf die Nachfrage beim Übernachtungsfremdenverkehr aus. Obwohl das Preisniveau für Übernachtung und Frühstück vordergründig ein Angebotsmerkmal zu sein scheint, wird es hier der Nachfrageseite zugeordnet, da sich die Kostenseite auf die Übernachtungszahlen und die Verweildauer sowie auf soziodemographische Besucherstrukturen auswirkt. In der Karte 2.4 ist für jede Gemeinde, über die Informationen aus den Gastgeberverzeichnissen des Landesverkehrsverbandes Westfalen e. V. zu entnehmen waren, dargestellt, in welchem Maße sie hinsichtlich der Kosten positiv oder negativ vom westfälischen Durchschnitt abweicht. Als Mittelwert wurde dabei der Median benutzt, der angibt, bei welchem Preis 50 % der erfaßten Gemeinden liegen. Dieser Wert lag im Jahre 1981 bei 26,39 DM. In die Berechnung einbezogen wurden allein Betriebe des gewerblichen Beherbergungsgewerbes, da für die Privatquartiere in den Gastgeberverzeichnissen nur pauschale, unvollständige oder keine Angaben enthalten sind. Auch die Betriebe, die unter ärztlicher Leitung stehen und überwiegend in den Heilbädern lokalisiert sind, wurden aus der Berechnung ausgeklammert, da die Nachfrage nach diesem Unterbringungstyp einen Sonderfall darstellt.

Das Preisniveau des gewerblichen Beherbergungsgewerbes – als Indikator wurde der Preis für eine Übernachtung mit Frühstück für eine Person benutzt – läßt erkennen, daß das südliche und östliche Sauerland sowie große Teile Ostwestfalens preislich günstige Voraussetzungen für den Fremdenverkehr bieten, denn hier liegen die aufzubringenden Kosten für Übernachtung und Frühstück unter dem westfälischen Durchschnitt. Die Großstädte mit zentralörtlichen Funktionen (Verwaltung, Handel usw.) – z. B. Dortmund, Gelsenkirchen, Münster, Bielefeld, Paderborn, Arnsberg, Siegen – erscheinen dagegen vergleichsweise teuer. Aber auch Gemeinden des Heilbäder- und Luftkurorttyps liegen preislich über dem westfälischen Mittelwert. Als wichtigstes Ergebnis der Analyse des Preisniveaus ist festzuhalten, daß die schon fremdenverkehrswirksamen natürlichen Gunstfaktoren (Relief, Bioklima, Gewässer, Bewaldung, Naturparke; vgl. Atlaslieferung 1, Doppel-

blatt 4 und Begleittext S. 4–7) des Sauerlandes und – leicht eingeschränkt – Ostwestfalens durch ein ausgesprochen günstiges Preisniveau noch ergänzt werden.

2.6 BESUCHERSTRUKTUREN, -VERHALTEN UND -ERWARTUNGEN

Die Nachfrage ist bislang mit den Übernachtungen und den daraus abgeleiteten Merkmalen beschrieben worden. Ein im Jahre 1977 veröffentlichter Untersuchungsbericht, der im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landesverkehrsverbände Rheinland und Westfalen und des Verkehrsverbandes Teutoburger Wald erstellt wurde, bietet die Möglichkeit, die trockene Übernachtungsstatistik durch Befragungsdaten zu ergänzen und Aussagen zur Besucherstruktur, zu Besuchermotivationen und -erwartungen sowie zum Besucherverhalten zu machen. (Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr 1977; alle folgenden Angaben entstammen diesem Bericht.)

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden in 22 ausgewählten Fremdenverkehrsgemeinden Westfalens 2556 Besucher befragt. Die Gemeinden hatte man zu fünf regionalen Untergruppen zusammengefaßt: 1. Hochsauerland, 2. Südliches Sauerland, 3. Möhnesee, 4. Teutoburger Wald I (ausgeprägte Fremdenverkehrsorte) und 5. Teutoburger Wald II (weniger typische Fremdenverkehrsorte). Diese Gliederung deckt sich zwar nicht mit der fremdenverkehrsgeographischen Regionalisierung, die sich anhand von Bettenangebot (s. Atlaslieferung 1, Doppelblatt 4 und Begleittext) und Übernachtungsnachfrage ergibt, stimmt aber doch weitgehend mit ihr überein. Die größte Diskrepanz tritt bei den beiden Unterregionen Teutoburger Wald I/II auf: die Untersuchung ging davon aus, daß die amtliche Fremdenverkehrsregion Teutoburger Wald eine räumlich geschlossene Fremdenverkehrsregion darstelle, was in Wirklichkeit aber nicht zutrifft. Die Gemeinden, die die beiden Unterregionen bilden, sind nämlich in Streulage über den Gesamtbereich verteilt und bilden kein geschlossenes Areal.

Abgesehen von dieser Unstimmigkeit kann zunächst einmal festgestellt werden, daß die Nichtberücksichtigung der Gemeinden in der **Westfälischen Bucht** mit den Ergebnissen der Nachfrageanalyse übereinstimmt. Da eine Auf-

gabe der Untersuchung darin bestand, Konzeptionen für die zukünftige Entwicklung der Ferien- und Erholungsgebiete Nordrhein-Westfalens zu erarbeiten, kann davon ausgegangen werden, daß der Bereich der Westfälischen Bucht als Fremdenverkehrsgebiet auch in Zukunft keine Rolle spielen wird. Diese Aussage wird dadurch erhärtet, daß der Regierungspräsident des Regierungsbezirkes Münster die Meinung vertrat, das Münsterland solle vom Massentourismus möglichst verschont bleiben; „vielmehr müsse der Fremdenverkehr mit Zurückhaltung, aber beharrlich entwickelt werden, um die Eigenart der Landschaft nicht zu zerstören. Das Münsterland bietet sich ... als Kurz-, Wochenend- und Tageserholungsgebiet besonders für die Bevölkerung des Ruhrgebietes und die Niederlande an“ (Münstersche Zeitung vom 11. 3. 1983).

Wie aus den tabellarischen Übersichten (Tab. 6 und 7) zu ersehen ist, handelt es sich bei den Besuchern der Regionen **Hochsauerland** und **Südliches Sauerland**, deren Gemeinden vom Jahresgang der Übernachtungen her gemeinsam den sauerländischen Urlaubstyp repräsentieren, um eine weitgehend homogene Nachfragegruppe. Hinsichtlich der Besucherstrukturen bestehen wesentliche Unterschiede nur bei dem Einzugsbereich, der im Falle Südliches Sauerland deutlich größer ist als beim Hochsauerland. Eine Erklärung bildet die gute Erreichbarkeit durch Autobahnen, die dazu führt, daß der Besucheranteil aus Nordrhein-Westfalen um fast 10 % niedriger liegt als im Hochsauerland. Nach eigenen Angaben haben immerhin 17 % der Gäste des Südlichen Sauerlandes das Gebiet dadurch kennengelernt, daß sie auf der Durchreise zufällig haltmachten. Vom Alter her erreichen Besucher über 50 Jahre mit mehr als 50 % einen sehr hohen Anteil. Zu einem Großteil sind es Beamte und Angestellte, dann auch Rentner und Pensionäre. Nach der Einkommenssituation handelt es sich bei den Besuchern um solche aus mittleren und gehobenen Schichten. Für das Kennenlernen spielt die Information von Bekannten und Verwandten die größte Rolle; die Buchung des Quartiers erfolgt in der Regel direkt beim Vermieter. Es besteht weitgehende Übereinstimmung zwischen den aktuellen Ausgaben für Übernachtung und Frühstück und den Preisvorstellungen für diesen Service. Die Ausgaben, die im Gastronomiebereich pro Person und Tag getätigt werden, liegen relativ niedrig, was sicherlich auch auf den hohen Anteil von Selbstversorgern (Privatquartiere,

Ferienwohnungen u. ä.; s. Atlaslieferung 1, Doppelblatt 4 und Begleittext S. 9–11) zurückzuführen ist. Für den Besucher des Sauerlandes ist eine hohe Urlaubsreiseintensität bei gleichzeitig relativ niedriger Kurzreiseintensität charakteristisch.

Den Hauptgrund für den Urlaub im Sauerland bildet der Wunsch, abzuschalten und gleichzeitig etwas für die Gesundheit zu tun. Weiterhin spielt auch die Absicht eine große Rolle, Zeit mit der Familie oder dem Partner zu verbringen – bei den meisten Reisen handelt es sich um Partner- oder Familienreisen – und sich im Urlaub kulinarisch verwöhnen zu lassen. Die Wahl des Urlaubsortes wird in hohem Maße von der landschaftlichen Attraktivität, den Erholungsmöglichkeiten und dem Klima beeinflusst; außerdem mißt man der Ruhe und der Freundlichkeit der Einheimischen große Bedeutung bei. Auch die Nähe zum Wohnort sowie das günstige Preisniveau wirken sich positiv auf die Ortswahl aus. Ein Unterschied zwischen dem Südlichen Sauerland und dem Hochsauerland besteht darin, daß im Hochsauerland die Ausflugsmöglichkeiten und ärztliche Hinweise ein größeres Gewicht bei der Wahl des Urlaubsortes gewinnen.

Vergleicht man die Prozentanteile der gewünschten Aktivitäten/Einrichtungen mit der tatsächlichen Ausnutzung des vorhandenen Angebotes, dann ist eine Diskrepanz zwischen Erwartungen und Verhalten zu erkennen. Bei den meisten Aktivitäten/Einrichtungen ist der Ausnutzungsgrad geringer als der Erwartungsgrad. Markierte Wanderwege, Bademöglichkeiten im Freien und Ausflugsfahrten/Besichtigungen bilden die am stärksten wahrgenommenen Einrichtungen bzw. Aktivitäten. Im Hochsauerland muß noch der hohe Ausnutzungsgrad der Kneippbecken erwähnt werden; ein Hinweis darauf, daß viele Besucher auf ärztliche Empfehlung hin das Hochsauerland aufsuchen.

Der Besuchertyp „Möhnesee“, der – so die Untersuchung – den Stausee- oder Talsperrentyp repräsentiert, unterscheidet sich deutlich vom Besucher des Sauerlandes. Die Besucher des Möhnesees sind jünger, in höherem Maße Beamte und Angestellte mit besserem Einkommen, die aus der näheren Umgebung mit der Familie im Wagen anreisen. Entsprechend der besseren Einkommenssituation wird mehr Geld für Übernachtung und Frühstück und andere gastronomische Dienstleistungen ausgegeben. Nahezu 50 % der Besucher unternehmen Zweit- und Drittreisen. Die Kurzreiseintensität erreicht

Tabelle 6 Strukturdaten der Besucher in fünf ausgewählten Fremdenverkehrsgebieten Westfalens 1977

Besucher, Anteile Strukturmerkmale	Fremdenverkehrsgebiet										
	Südl. Sauerland		Hochsauerland		Möhnesee		Teutob. Wald I „ausgeprägte Fremdenverk.-Gem.“		Teutob. Wald II „Weniger typische Fremdenv.-Gem.“		
		%		%		%		%		%	
Alter (Jahre)	unter 30	7	unter 30	5	unter 30	12	unter 30	4	unter 30	10	
	30-49	39	30-49	39	30-49	57	30-49	33	30-49	28	
	50 u. älter	54	50 u. älter	56	50-59	15	50-59	13	50-59	17	
					60 u. älter	16	60 u. älter	50	60 u. älter	45	
Haushaltsgröße	2-Pers.-H.	rd. 33					2-Pers.-H.	rd. 40	2-Pers.-H.	rd. 44	
	3-Pers.-H.	rd. 24					3-Pers.-H.	rd. 17	3-Pers.-H.	rd. 20	
	4-Pers.-H.	rd. 20	2-Pers.-H.	üb. 40	4-Pers.-H.	üb. 40	4-Pers.-H.	rd. 16	3-Pers.-H.	rd. 20	
	5-Pers.-H.	rd. 10	3-Pers.-H.	rd. 23	2-Pers.-H.	rd. 30	1-Pers.-H.	rd. 15	1-Pers.-H.	rd. 16	
Einkommen (DM)	1. über 1500		1. 2250-2500		1. über 3000				1250-2250	rd. 52	
	2. über 3000		2. 1750-3000 gleichvert.		2. über 1750 gleichvert.			1. 250-2500	rd. 70	über 3000	rd. 15
Beruf											
	Ang./Be.	rd. 43	Ang./Be.	rd. 33	Ang./Be.	üb. 40		Rent./Pen.	üb. 40		
	Rent./Pen.	rd. 30	Rent./Pen.	rd. 33				Ang./Be./Facharb.	ausgeglichen, hohe Hausfrauanteil.	Rent./Pen.	rd. 38
										Ang./Be.	rd. 33
Herkunft											
	NRW	rd. 66	NRW	rd. 75	NRW	rd. 70	NRW	rd. 70			
	Niederl.	rd. 15	Nieders.	rd. 5	Niederl.	rd. 7	nörtl. Bundeslän-	rd. 6	NRW	rd. 57	
	Nieders.	rd. 7	Hessen	rd. 4	Bad.-W.	rd. 5	der, Berl. u. Nie-	rd. 5	nörtl. Bundeslän-	rd. 33	
	Berlin	rd. 3	HH + HB	rd. 3	Hessen	rd. 4	derl.	rd. 26	der, Berlin	rd. 33	
Anreiseweg (km)	relativ gleich verteilt zwischen 51 u. 400 km		eindeutiger Schwerpunkt: 101-300 km		unter 150 km	üb. 60	101-300 km	rd. 75	Schwerpunkt bei 101-300 km (gleichmäßige Verteilung u. gr. Einzugsgebiet)		
Verkehrsmittel											
	Pkw	rd. 87	Pkw	rd. 68	Pkw	rd. 90	Pkw	rd. 61	Pkw	rd. 63	
			Bahn	rd. 23			Bahn	rd. 30	Bahn	rd. 28	
			Bus	rd. 9			Bus	rd. 9	Bus	rd. 8	
Reisegruppengröße											
	Partnerreisen	rd. 51	Partnerreisen	rd. 65	Familienreisen	um 50	Partnerreisen	rd. 46	Partnerreisen	rd. 41	
	Alleinreisende	rd. 10	Familienreisen	rd. 21	um 50		Fam. m. Kind	rd. 31	Alleinreisende	rd. 36	
			(1 o. 2 Kinder)		kinderr. Fam.	rd. 15			Familienreisen	rd. 11	
					(3 u. m. Kinder)						
Kennenlernen											
	Bek./Verw.	rd. 49	Bek./Verw.	rd. 43	Bek./Verw. am		Bek./Verw.	rd. 38	Bek./Verw.	rd. 33	
	auf Durchreise	rd. 17	Inserat	rd. 11	wichtigsten		Inserat	rd. 19	Inserat	rd. 25	
	haltgemacht	rd. 17	auf Durchreise	rd. 11	auf Durchreise	rd. 17					
Besuchshäufigkeit											
	Stammgäste	rd. 26	Stammgäste	rd. 30	Stammgäste	rd. 33	Stammgäste	rd. 40	Stammgäste	rd. 26	
	(ab 3. Besuch)		Erstbesuch	rd. 47	Erstbesuch	rd. 50	Erstbesuch	rd. 45	Erstbesuch	rd. 57	
	Erstbesuch	rd. 50									
Reisehäufigkeit											
	hohe Urlaubsreiseintensität		sehr starke Urlaubsreiseintensität		Zweit- u. Dritt-reisen	rd. 48	Zweit- u. Dritt-reisen	rd. 50	mehr als 1 Urlaubsreise/Jahr	rd. 50	
	Kurzreiseintensität rel. niedr.		Kurzreiseintensität	rd. 14	Kurzreiseintensität	rd. 37	Kurzreiseintensität	rd. 20	Kurzreiseintensität	rd. 25	
Buchung											
	Vermieter	rd. 81	Vermieter	rd. 68	Vermieter	rd. 65	Vermieter	rd. 65	Vermieter	rd. 65	
	FV-Amt	rd. 4	FV-Amt	rd. 10	FV-Amt	rd. 6	FV-Amt	rd. 8	FV-Amt	rd. 5	
	Reisebüro	rd. 1	Reisebüro	rd. 8	Reisebüro	rd. 4	Reisebüro	rd. 3	Reisebüro	rd. 4	
Faktische Ausgaben bzw. Preisvorstellung für Übern. u. Frühstück											
	Ausgaben: 12,75 DM		Ausgaben: 15,16 DM		Ausgaben: 18,34 DM		Ausgaben: 9,50 DM		Ausgaben: 11,00 DM		
	Vorstellungen: bis 10 DM	rd. 14	Vorstellungen: bis 10 DM	rd. 14	Vorstellungen: bis 10/		Vorstellungen: bis 10 DM	rd. 17	Vorstellungen: bis 15 DM	rd. 75	
	11-15 DM	rd. 51	11-15 DM	rd. 60	üb. 30 DM	rd. 12	11-15 DM	rd. 66	16-20 DM	rd. 16	
	16-20 DM	rd. 27	16-20 DM	rd. 19	11-15 DM	rd. 31	16-20 DM	rd. 14	üb. 30 DM	rd. 2	
	üb. 20 DM	rd. 8	üb. 20 DM	rd. 7	16-20 DM	rd. 26	üb. 20 DM	rd. 3			
					üb. 20 DM	rd. 19					
Ausgaben im Gastronomiebereich (DM/Tag/Pers.)	4,86		4,84		5,47		2,55		3,53		

Quelle: Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr, München 1977

Tabelle 7 Einstellung, Verhalten und Erwartung der Besucher in fünf ausgewählten
Fremdenverkehrsgebieten Westfalens 1977

Motive	Besucheranteile in %				
	Südliches Sauerland	Hochsauerland	Möhnesee	Teuto. Wald I „Ausgeprägte FV-Gem.“	Teuto. Wald II „Weniger typische FV-Gem.“
1. Generelle Gründe für die Urlaubnahme (große bzw. sehr große Bedeutung)					
Abschalten, entspannen	95	93	91	89	92
Mit Leuten zusammensein	29	35	36	41	48
Zeit für die Familie, füreinander haben	61	65	65	49	41
Sich verwöhnen lassen, gut essen	60	54	45	58	61
Aktiv Sport betreiben	21	15	37	17	22
Neue Eindrücke gewinnen, etwas erleben	45	40	46	45	46
Etwas für die Bildung tun	21	18	24	18	27
Etwas für die Gesundheit tun	93	95	91	87	87
2. Spezielle Gründe für die Wahl des Urlaubsortes (sehr große bzw. große Bedeutung)					
Reizvolle Landschaft	92	95	90	96	95
Man kann sich hier ausgezeichnet erholen	75	81	78	98	98
Das Klima ist angenehm, vorteilhaft für die Gesundheit	71	78	61	72	72
Die Freundlichkeit der Einheimischen	73	75	48	66	64
Preisgünstiges Angebot	57	64	55	64	62
Ruhe am Ort	75	78	64	75	75
Ausflugsmöglichkeiten	55	64	57	56	56
Attraktivität der Unterkunft	54	56	61	45	56
Nähe zum Wohnort	62	61	64	46	44
Man kann sich hier ausgezeichnet unterhalten	33	28	35	67	68
Richtig für einen Familienurlaub mit Kindern	47	34	52	39	28
Man findet schnell Kontakt zu anderen	38	36	33	40	43
Der Gästekreis am Ort entspricht meinen Vorstellungen	34	40	34	43	40
Wurde mir von Bekannten empfohlen	36	42	33	35	29
Kenne ich gut, war schon hier	36	32	32	42	30
Man kann hier auch bei schlechtem Wetter etwas unternehmen	30	33	54	36	35
Freizeiteinrichtungen am Ort	24	24	47	28	29
Besondere Sehenswürdigkeiten	29	31	32	23	27
Ärztliche Empfehlung	12	33	14	18	23
Keine andere Unterkunftsmöglichkeit gefunden	2	1	4	1	1
3. Erwartungen und tatsächliches Verhalten der Gäste im Freizeitbereich (G = gewünschte Aktivitäten/Einrichtungen, A = ausgeübte Aktivitäten/benutzte Einrichtungen)					
Markierte Wanderwege	G: 63 A: 69	G: 62 A: 87	G: 51 A: 84	G: 64 A: 64	G: 61 A: 41
Geführte Wanderungen	G: 12 A: -	G: 25 A: 27	G: 8 A: 84	G: 15 A: 64	G: 13 A: 41
Baden u. Schwimmen im Freien	G: 36 A: 27	G: 33 A: 60	G: 48 A: 66	G: 35 A: 25	G: 32 A: 24
Baden u. Schwimmen i. d. Halle	G: 23 A: 7	G: 35 A: 7	G: 37 A: 24	G: 30 A: 5	G: 29 A: 4
Ausflugsfahrten, Besichtigungen	G: 16 A: 15	G: 23 A: 18	G: 10 A: 19	G: 14 A: 12	G: 25 A: 17
Kneippbecken	G: 11 A: 5	G: 31 A: 14	G: 7 A: 1	G: 16 A: 4	G: 19 A: 9
Wildpark/Gehege	G: 14 A: 4	G: 7 A: -	G: 17 A: 5	G: 13 A: 4	G: 15 A: 1
Trimm-Dich-Pfad	G: 11 A: 1	G: 13 A: 2	G: 18 A: 7	G: 13 A: 3	G: 9 A: 1

Motive	Besucheranteile in %									
	Südliches Sauerland		Hochsauerland		Möhnesee		Teuto. Wald I „Ausgeprägte FV-Gem.“		Teuto. Wald II „Weniger typische FV-Gem.“	
Waldlehrpfad	G: 15	A: 3	G: 9	A: 2	G: 8	A: 3	G: 12	A: 2	G: 12	A: 1
Heimatabende, Filmabende, Diavorträge	G: 6	A: 1	G: 7	A: 1	G: 2	A: 1	G: 13	A: 3	G: 15	A: 2
Sauna	G: 6	A: 2	G: 11	A: 2	G: 8	A: 4	G: 5	A: -	G: 10	A: 1
Kleingolf	G: 5	A: 5	G: 6	A: 5	G: 9	A: 13	G: 6	A: 5	G: 7	A: 1
Solarium	G: 5	A: 1	G: 5	A: 1	G: 6	A: 3	G: 5	A: -	G: 8	A: 1
Fitnesscenter	G: 6	A: -	G: 3	A: -	G: 7	A: -	G: 5	A: -	G: 8	A: -
Kegeln	G: 1	A: 6	G: 11	A: 9	G: 5	A: 15	G: 3	A: 1	G: 5	A: 2
Tennis	G: 2	A: 1	G: 2	A: 1	G: 10	A: 14	G: 3	A: 1	G: 5	A: 1
Segeln	G: 2	A: 1	G: -	A: -	G: 14	A: 20	G: 1	A: -	G: 1	A: -
Angeln	G: 1	A: 2	G: -	A: -	G: 11	A: 14	G: 2	A: 1	G: 2	A: 1
Rudern	G: 3	A: 3	G: -	A: -	G: 6	A: 16	G: 2	A: 1	G: 2	A: -
Reiten	G: 2	A: 1	G: 1	A: 6	G: 5	A: 8	G: 2	A: 2	G: 2	A: 1

Quelle: Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr, München 1977, aus Diagrammen umgerechnet

bei den Möhneseebesuchern mit 37 % ihren höchsten Wert in Westfalen.

Auch in Einstellungen, Erwartungen und Verhalten treten Unterschiede auf. So spielt der Wunsch, aktiv Sport zu treiben, für den Urlaub am Möhneseesee eine große Rolle. Bei der Ortswahl erreichen Gesichtspunkte wie die, daß man auch bei schlechtem Wetter etwas unternehmen kann und Freizeiteinrichtungen am Ort vorhanden sind, einen weitaus höheren Stellenwert als bei den Gästen des Sauerlandes. Andererseits treten die Ruhe am Urlaubsort und das preisgünstige Angebot in der Bedeutung zurück, während dem Aspekt, daß man mit der Familie und mit den Kindern Urlaub machen kann, hohe Bedeutung beigemessen wird. Der Möhneseeseeurlauber zeigt sich in seiner Freizeit aktiver als nach den Erwartungswerten vermutet werden kann. Dies gilt allerdings fast nur für sportliche und/oder wasserorientierte Aktivitäten.

Ähnlich wie beim Südlichen Sauerland und Hochsauerland können im Teutoburger Wald die beiden Untergruppen zusammengefaßt werden, da die geringen Unterschiede keine scharfe Trennung rechtfertigen. In Ostwestfalen bildet die Gruppe der Besucher im Alter von 60 Jahren und darüber den höchsten Gästeanteil; dementsprechend bilden die Rentner und Pensionäre auch die am stärksten vertretene Berufsgruppe. Die Einkommenssituation ist schlechter als im Sauerland. Beim Einzugsbereich liegt der Schwerpunkt zwar ebenfalls bei Anreiseentfernungen zwischen 101 und 300 km, aufgrund der Lage an der Grenze zu Niedersachsen erreichen jedoch Besucher aus den nördlichen Bundesländern höhere Anteile. Neben dem Pkw spielt hier auch die Bahn für die Anreise eine Rolle, was

sicherlich aus der Alters-, Berufs- und Einkommensstruktur der Gäste zu erklären ist. Interessant erscheint auch, daß diese in Westfalen preislich günstige Region in stärkerem Maße durch Inserate bekannt geworden ist. Die besondere Unterbringungsstruktur der Region – ein hoher Bettenanteil entfällt auf Heilstätten, Sanatorien, Ferien- und Erholungsheime (vgl. Atlaslieferung 1, Doppelblatt 4, Hauptkarte) – beeinflusst auch die Besucherstruktur, die von dem Besuchertyp des Sauerlandes und des Möhnesees stärker abweicht.

Die Mehrzahl der Besucher hat sich auch hier wieder für das Erholungsgebiet entschieden, um abzuschalten und etwas für die Gesundheit zu tun. Eine für den ostwestfälischen Fremdenverkehrsraum charakteristische Eigenart ist der stärker vertretene Wunsch, sich kulinarisch verwöhnen zu lassen und mit anderen Leuten zusammenzusein. Letzteres Argument ist z. T. wohl mit dem hohen Anteil von Alleinreisenden zu erklären. Die Ortswahl wird bestimmt durch die landschaftliche Attraktivität, vor allem aber die guten Erholungsmöglichkeiten; die Ruhe am Urlaubsort wird hier wieder mehr geschätzt, während die günstige Lage zum Wohnort an Bedeutung verliert. Andererseits spielen die Möglichkeit der leichten Kontaktaufnahme zu anderen Gästen und die guten Unterhaltungsangebote am Ort eine nicht unbedeutende Rolle. Entsprechend der relativ schlechten Einkommenssituation der Besucher wird auf das Preisniveau genauer geachtet.

Im Bereich Teutoburger Wald liegt das Aktivitätsniveau generell unter dem Erwartungsniveau, was altersbedingt sein kann. Gewünscht werden vor allem auch hier markierte Wander-

wege, Frei- und Hallenbäder, Ausflugsfahrten, Kneippbecken usw. Höhere Gunst genießen hier offensichtlich Einrichtungen für Aktivitäten, die keinen besonderen körperlichen Einsatz erfordern. Körperliche Betätigung wird von den Besuchern weder in starkem Maße gewünscht noch realisiert, auch wenn die Einrichtungen vorhanden sind.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß die empirischen Befunde aus der zitierten Auftragsarbeit die Ergebnisse der auf rein statistischer Basis fußenden Nachfragestruktur-Analyse erhärten und informativ ergänzen.

3. NACHFRAGETYPEN UND -RÄUME

Den Abschluß der Analyse von Struktur und Entwicklung der Nachfrage nach Leistungen des Fremdenverkehrsgewerbes in Westfalen bildet – wie auch bei der Angebotsanalyse (s. Atlaslieferung 1, Begleittext S. 13–16) – der Versuch, mit

und Verbreitung der vier Nachfragetypen. Die Struktur wird anhand der positiven und negativen Abweichungen der Monatsanteile von den für Westfalen geltenden Mittelwerten verdeutlicht. Die Benennung erfolgt in Abhängigkeit von den charakteristischen Eigenschaften des Jahresgangstyps und seinem räumlichen Auftreten.

Das mathematisch-statistische Verfahren der Cluster-Analyse bestätigt im wesentlichen die deskriptiv durchgeführte Typisierung im Zusammenhang mit den Ausführungen über den Jahresgang der Übernachtungen. Die einzige Modifizierung besteht darin, daß der Heilstättentyp nicht mehr vertreten ist, statt dessen aber der Langzeitaufenthaltsyp in zwei Varianten.

Für den **Stadttyp** treffen in vollem Umfang die zuvor gemachten Aussagen bezüglich des Jahresgangs zu. 47 (= 25,4 %) aller westfälischen Gemeinden gehören diesem Typ an. Das Hauptverbreitungsgebiet ist – wie Abbildung 2 sehr deutlich erkennen läßt – das Ruhrgebiet

Tabelle 8 Strukturtypen der Fremdenverkehrsnachfrage in Westfalen – Abweichungen von den Mittelwerten

Monat	Westfalen Ø	Stadttyp	Stadtumland-/ Kurzzeit- aufenthaltsyp	Langzeitaufenthaltsyp	
				gesundheits- orientierter Typ	Ferien- typ
Oktober	9,0	+ 1,3	+ 0,6	- 0,5	- 2,3
November	6,3	+ 2,4	+ 1,1	- 1,4	- 3,7
Dezember	5,5	+ 0,9	± 0	- 0,7	- 0,3
Januar	5,5	+ 1,7	+ 0,4	- 0,9	- 2,2
Februar	5,6	+ 1,8	+ 0,7	- 1,0	- 2,8
März	7,0	+ 1,8	+ 0,8	- 0,8	- 2,8
April	8,1	+ 0,4	+ 0,6	- 0,1	- 1,4
Mai	9,7	- 0,2	- 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Juni	10,3	- 1,8	- 1,0	+ 0,9	+ 2,8
Juli	11,8	- 4,8	- 2,1	+ 2,6	+ 6,9
August	11,3	- 3,4	- 1,1	+ 1,6	+ 4,8
September	10,2	- 0,5	± 0	+ 0,1	+ 0,5

Hilfe einer Cluster-Analyse eine Typisierung und Regionalisierung der Nachfrage durchzuführen. Zum Verfahren und zum Vorgehen kann auf die betreffenden Ausführungen im Rahmen der Angebotsanalyse verwiesen werden.

Grundlagen für die Cluster-Analyse bilden die für jede Fremdenverkehrsberichtsgemeinde vorliegenden monatlichen Anteilswerte an den Gesamtübernachtungen pro Fremdenverkehrsjahr im Zeitraum 1975/76 bis 1979/80. Tabelle 8 und Abbildung 1 veranschaulichen Struktur

und der Raum Bielefeld, aber auch die Städte Münster, Paderborn, Bocholt und Siegen gehören dazu. Charakteristische Merkmale dieses Nachfragetyps sind die Ausgeglichenheit der Monatsanteile und die unterdurchschnittlichen Anteile während der Ferienzeit. Bezogen auf das Fremdenverkehrsjahr gilt, daß im Winterhalbjahr die Nachfrage auf überdurchschnittlich hohe Werte ansteigt und im Sommerhalbjahr unter den Durchschnitt absinkt.

Der **Stadtumland- oder Kurzeitaufenthaltsyp** zeigt hinsichtlich des Jahresganges eine hohe

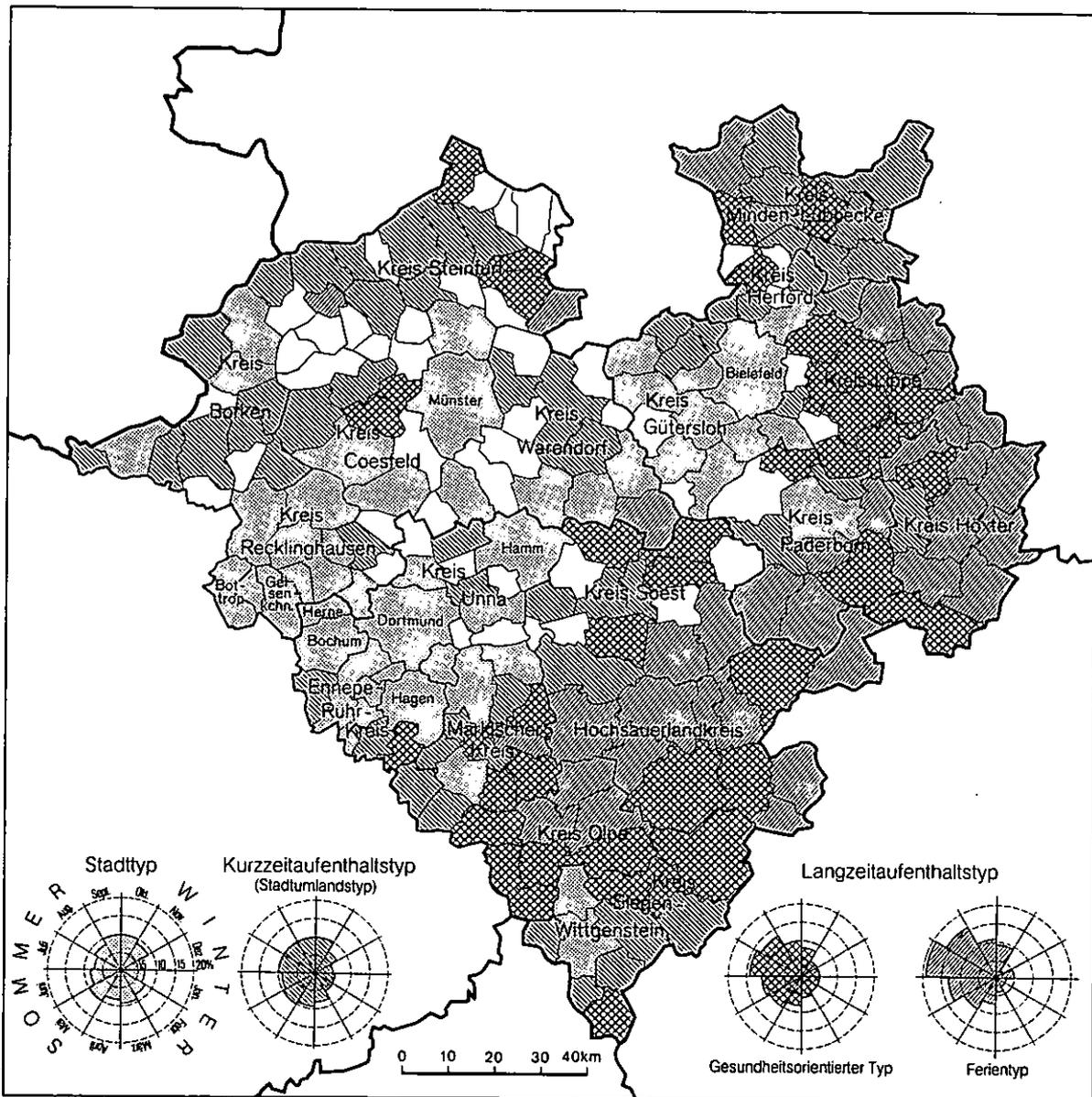


Abb. 1: Nachfragetypen

Affinität mit dem Stadttyp. Der Unterschied besteht darin, daß die Abweichungen vom westfälischen Durchschnitt nicht so deutlich ausgeprägt sind. Mit knapp einem Drittel aller Gemeinden (60 bzw. 32,4 %) ist er in Westfalen am stärksten vertreten. Seine Verbreitung ist gekennzeichnet durch die Lage an der Peripherie, aber auch in direkter Nachbarschaft zum Stadttyp. In geschlossener Form tritt er in Nordostwestfalen und im nordwestlichen Münsterland in Erscheinung.

Der **Langzeitaufenthaltstyp** besteht aus zwei Varianten. Als „**gesundheitsorientierter Typ**“ ist für ihn ein ausgeglichener Jahresgang mit Nachfragespitzen im Sommerhalbjahr charakteri-

stisch. Ähnlich wie bei dem Stadtumland- bzw. Kurzeitenaufenthaltstyp treten keine extremen Abweichungen vom westfälischen Durchschnitt auf. Dieses Spezifikum ergibt sich aus der Tatsache, daß nahezu alle Heilbäder, für die dieser Jahresgang in extremer Form charakteristisch ist, diesem Typ angehören, der in 46 (oder 24,9 % aller) Gemeinden vertreten ist. Während dieser Typ in der Westfälischen Bucht mit Ausnahme der Gemeinden Erwitte, Lippstadt, Wadersloh und Lippetal nur vereinzelt vorkommt, tritt er im Hochsauerland/Wittgensteiner Land und in Ostwestfalen in räumlich geschlossener Form in Erscheinung und umfaßt auch noch Teile des märkischen Sauerlandes.

Die zweite Variante des Langzeitaufenthalts-typs kann man aufgrund des Jahresganges als „Ferientyp“ bezeichnen; denn in den eigentlichen Ferienmonaten Juli und August kommt es zu Nachfragespitzen, die von den Mittelwerten extrem abweichen. Für diesen Typ ist auch eine – im Vergleich mit den vorhergehenden bzw. den nachfolgenden Monaten – stärkere Nachfrage im Dezember typisch; mit nur 32 bzw. 17,3 % aller Gemeinden ist er in Westfalen am schwächsten vertreten. Das Hauptverbreitungsgebiet befindet sich in den Berg- und Hügelländern des Sauerlandes bzw. Ostwestfalens.

Betrachtet man den Stadtumland- bzw. Kurzeitaufenthaltstyp als eine Variante des Stadttyps, was aufgrund des Jahresganges vertretbar erscheinen könnte, und faßt auch die beiden Langzeitaufenthaltstypen zusammen, dann kann man Westfalen in zwei große Nachfrage-regionen untergliedern. Die erste Region wird bestimmt vom Langzeitaufenthalt, der fremdenverkehrswirtschaftlich am wichtigsten und im Bereich des Süderberglandes – mit Ausnahme weiter Teile des Siegerlandes und des märkischen Sauerlandes – sowie in Ostwestfalen vertreten ist. Für alle anderen Bereiche Westfalens ist der Kurzeitaufenthalt charakteristisch, auf den 57,8 % aller Fremdenverkehrsberichts-gemeinden entfallen.

LITERATUR

- BERNECKER, P. (1962): Fremdenverkehrslehre und Fremdenverkehrspolitik. Bd. I: Grundlagenlehre des Fremdenverkehrs. Wien
- JULG, F. (1965): Praktische Hinweise für wissenschaftliche Arbeiten in der Fremdenverkehrsgeographie. In: Festschrift Leopold Scheidl zum 60. Geburtstag, I. Teil, S. 56–67. Wien
- POSER, H. (1939): Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge. Göttingen (= Abhandlungen der Ges. der Wiss. zu Göttingen, Heft 20)
- RUPPERT, K./MAIER, J. (1970): Zum Standort der Fremdenverkehrsgeographie. In: RUPPERT, K./MAIER, J. (Hg.): Zur Geographie des Freizeitverhaltens. Beiträge zur Fremdenverkehrsgeographie, S. 9–36. Kallmünz/Regensburg (= Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, 6)
- SCHNELL, P. (1983): Der Fremdenverkehr in Westfalen. In: WEBER, P./SCHREIBER, K.-F. (Hg.): Westfalen und angrenzende Regionen. Festschrift zum 44. Deutschen Geographentag in Münster, Teil I, S. 129–156, Paderborn (= Münstersche Geographische Arbeiten, 15)
- DERS. (1985): Fremdenverkehr – Angebotsstruktur. In: GEOGRAPHISCHE KOMMISSION FÜR WESTFALEN (Hg.): Geographisch-landeskundlicher Atlas von Westfalen, Lieferung 1, Doppelblatt 4 mit Begleittext. Münster
- Gesetz über die Durchführung laufender Statistiken im Handel sowie über die Statistik des Fremdenverkehrs in Beherbergungsstätten (HFVStatG) vom 12. I. 1960. In: BGBl. I., S. 6
- Gesetz über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (BeherbStatG) vom 14. 7. 1980. In: BGBl., S. 953
- Gesetz über Fremdenverkehrsstatistik im Lande Nordrhein-Westfalen vom 30. 10. 1950. In: GV. NW., S. 191
- Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr (Bearb.) (1977): Markt- und Motivforschung für die Ferien- und Erholungsgebiete Nordrhein-Westfalens und Ableitung von konzeptionellen Vorschlägen für die zukünftige Entwicklung. Untersuchungsbericht, erstellt im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landesverkehrsverbände Rheinland und Westfalen sowie des Verkehrsverbandes Teutoburger Wald. München

STATISTIKEN/VERZEICHNISSE

- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Der Fremdenverkehr in den Berichtsgemeinden Nordrhein-Westfalens, Reihe G IV 1, Ausgaben Oktober 1976 bis September 1980. Düsseldorf
- Dass. (Hg.): Beherbergungskapazität für den Fremdenverkehr Nordrhein-Westfalens, Reihe G IV 2, Ausgaben 1. 4. 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981. Düsseldorf
- Dass./Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr (Hg.) (1981): Fremdenverkehrspolitik in Nordrhein-Westfalen: Der Fremdenverkehr in Nordrhein-Westfalen – Strukturdaten der Fremdenverkehrsgemeinden. Düsseldorf
- Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Statistik (Hg.): Der Fremdenverkehr in den Berichtsgemeinden Niedersachsens, Reihe G IV 1, Ausgaben Oktober 1976 bis September 1980. Hannover
- Statistisches Landesamt Hessen (Hg.): Der Fremdenverkehr in den Berichtsgemeinden Hessens, Reihe G IV 1, Ausgaben Oktober 1976 bis September 1980. Wiesbaden
- Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (Hg.): Der Fremdenverkehr, Ausgaben Oktober 1975 bis September 1980. Bad Ems
- Landesverkehrsverband Westfalen e. V. (1971): Gastgeberverzeichnisse für die Regionen Sauerland, Münsterland und Teutoburger Wald. Dortmund

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster

© 1986 Landschaftsverband Westfalen-Lippe,
Geographische Kommission für Westfalen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Gesamtherstellung: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster, 1986

Zweite Lieferung insgesamt
ISBN 3-402-06157-0

Doppelblatt: Fremdenverkehr – Nachfragestruktur
ISBN 3-402-06162-7